



Mediendienst Rhön

Aktuelles aus Bayern, Hessen und Thüringen

Biosphärenreservat
Rhön





Ein Besichtigungspunkt für die Gruppe mit Vertretern aus insgesamt 18 afrikanischen Staaten, in denen es von der UNESCO anerkannte Biosphärenreservate gibt, war der Naturlandhof von Martin Ritter aus Ostheim mit seinem Holunderanbau für die Bionade GmbH. An diesem Beispiel wurde verdeutlicht, wie große Unternehmen mit kleineren der Region zusammenarbeiten, um regionale Produkte zu erzeugen, die für den Verbraucher einen Mehrwert haben und für Nachhaltigkeit stehen. Foto: C. Kallenbach

Ideen aus dem Biosphärenreservat Rhön mit zurück nach Afrika genommen

Vertreter aus 18 afrikanischen Staaten sahen sich in der Rhön beispielhafte Projekte an

RHÖN. Insgesamt 18 Leiter afrikanischer Biosphärenreservate und damit Vertreter aus 18 afrikanischen Ländern weilten jetzt zu einem mehrtägigen Besuch im Biosphärenreservat Rhön. Einige Ideen, so ihr Fazit, werden sie mit zurück nach Afrika nehmen, um dort ebenfalls eine nachhaltige Regionalentwicklung aufzubauen.

„Solche Besuche sind für uns sehr wichtig, denn dadurch wird die Rhön als Biosphärenreservat weltweit bekannt“, sagte die stellvertretende Leiterin der bayerischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön, Dr. Doris Pokorny, die die Gruppe an allen Tagen begleitete und auch das Besuchsprogramm vorbereitet hatte. „In der Rhön gibt es hervorragende Projekte, die zeigen, wie ökologische, wirtschaftliche

Artikelübersicht

Vertreter aus 18 afrikanischen Ländern zu Gast im Biosphärenreservat Rhön

Hessischer Ministerpräsident besucht Biosphärenreservat Rhön

20 Jahre im Dienst für Natur und Mensch

„Alte Buchenwälder Deutschlands“ sind UNESCO-Weltkulturerbe

Gute Gespräche unter Gärtnern

Bald schon Realität: Rhöner Geologie erleben

RhönSprudel- Biosphärencamp in Poppenhausen-Rodholz

Meldungen aus dem UNESCO- Biosphärenreservat Rhön

und soziale Belange unter einen Hut gebracht werden können - und das spricht sich inzwischen im Weltnetz der Biosphärenreservate herum. Daneben sind die Diskussionen und Gespräche mit ausländischen Fachbesuchern auch immer ein wertvoller interkultureller Austausch für die hiesigen Betriebe und Akteure. „Hier in der Rhön sehen wir in der Tat sehr gute Beispiele, wie eine nachhaltige Entwicklung funktionieren kann. Außerdem steht die Bevölkerung hinter dem Biosphärenreservat und lebt diese Idee“, meinte Florian Carius vom Bundesamt für Naturschutz in Bonn, das verantwortlich für den Besuch der internationalen Gäste war.

Die Rhön sei führend, was beispielsweise die Entwicklung der ökologischen Landwirtschaft und die Vermarktung regionaler Produkte betrifft. Bei dem Arbeitsbesuch der afrikanischen Gruppe im Biosphärenreservat Rhön habe ganz klar der Austausch von Ideen im Vordergrund gestanden.

Unter anderem sah sich die Delegation in der Rother Bräu, auf dem Biohof Gensler in Poppenhausen, bei der Rhöner Apfelinitiative, der Bionade GmbH, im Informationszentrum „Haus der Langen Rhön“ in Oberelsbach und im Managementzentrum Oberelsbach um. Auf dem Biohof Ritter in Ostheim konnten sich die Fachleute über die Diversifizierung eines landwirtschaftlichen Betriebs informieren und hofeigene Hähnchen und Truthahn aus dem Holzbackofen genießen. Wie man in der Region erneuerbare Energie zum Wohle für die Region nutzen kann, stellte Andreas Bauer von der Agrokraft GmbH am Beispiel der Raiffeisen-Energie-Genossenschaften vor.

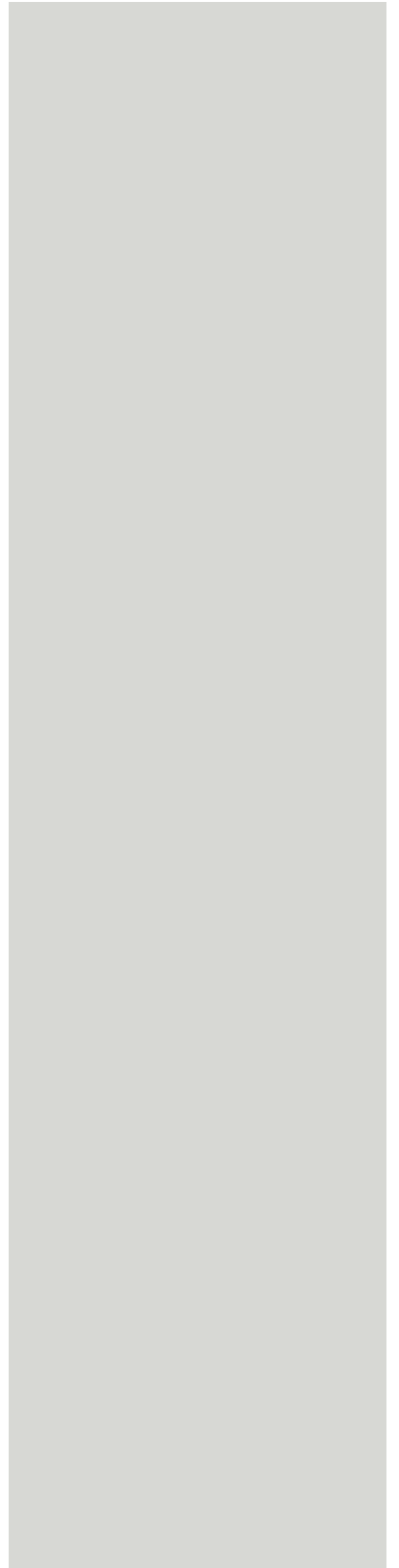
Die Teilnehmer der Exkursion zeigten sich allesamt begeistert von den einzelnen Projekten, die in den vergangenen 20 Jahren im Biosphärenreservat Rhön vorangebracht wurden. „Ich habe mich sehr für den Managementplan interessiert, den es hier in der Rhön gibt. Denn ein solches Konzept, das alle Partner mit einbezieht, erlaubt unter der Berücksichtigung des Naturschutzes auch eine wirtschaftliche Entwicklung“, sagte Professor Dr. Paul Makenzi aus Kenia. Er ist Vorsitzender von AfriMaB, reinem Netzwerk afrikanischer Staaten zum UNESCO-Programm „Der Mensch und die Biosphäre“. In afrikanischen Biosphärenreservaten stünde momentan noch sehr viel auf dem Papier, was in der Rhön bereits umgesetzt ist.

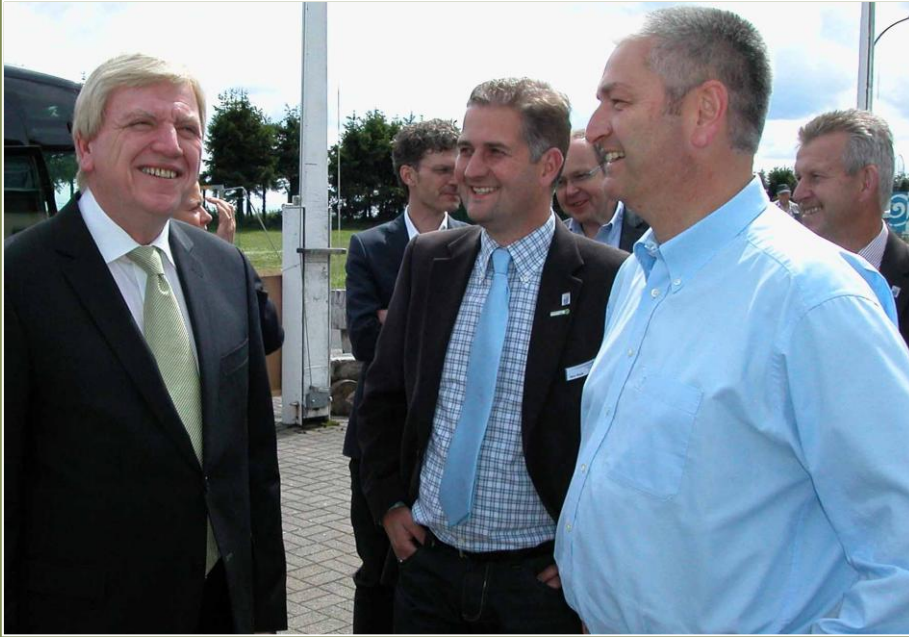
Dr. Chimwemwe Mawaya aus Malawi fand die Unterstützung sowohl der öffentlichen Hand als auch der Privatwirtschaft für das Biosphärenreservat Rhön beeindruckend. Die Rhön lebe es anderen Regionen vor, dass es möglich ist, Landwirtschaft und Naturschutz in Einklang zu bringen, indem zum Beispiel lokaltypische Sorten angebaut werden. Besonders lobte sie die Zusammenarbeit großer Unternehmen mit kleineren Landwirtschaftsbetrieben an Ort, so wie es die Bionade GmbH im Bereich Holunderanbau praktiziere.

Dr. Rupert Baber aus Südafrika nannte es gut, dass zum Beispiel Betriebe die Idee des Biosphärenreservats Rhön bewusst in ihr Marketing einbeziehen. „Ich nehme vom Biosphärenreservat Rhön mit nach Hause, wie man die lokale Bevölkerung gezielt mit in die Ideen des Biosphärenreservats einbezieht und wie man es schaffen kann, durch Nachhaltigkeit einen Mehrwert zu erzielen, beispielsweise durch den Aufbau funktionierender regionaler Wirtschaftskreisläufe.“

Der Besuch in der Rhön war für die afrikanischen Besucher Teil eines einwöchigen Workshops, der in Dresden auf einer internationalen Klimakonferenz begann und nach dem Besuch des Biosphärenreservates Rhön seinen Abschluss in einer sogenannten „Rhön-Deklaration“ fand, die von den Teilnehmern verabschiedet wurde, und die sich an die Verantwortlichen für Biosphärenreservate auf dem afrikanischen Kontinent richtet.

Die Rhön wird hierin als Modellbeispiel für eine sehr gute Umsetzung der Biosphärenreservatsidee bezeichnet, vor allem im Hinblick auf die enge Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft.





Auf der Wasserkuppe wurde Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier vom Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön, Torsten Raab, und Fuldas Landrat Bernd Woide (von links) willkommen geheißen.

Fotos: Carsten Kallenbach

Sommerreise führte auch ins Biosphärenreservat Rhön

Hessens Ministerpräsident informierte sich über Projekte

RHÖN. Seine Sommerreise durch Hessen führte Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier auch in das Biosphärenreservat Rhön. Hier traf er nicht nur mit den Verantwortlichen zusammen, sondern auch mit den Junior-Rangern, die ihm viel Wissenswertes über die Rhönschafe berichteten.

Das Biosphärenreservat Rhön, sagte Fuldas Landrat Bernd Woide zur Begrüßung, sei gewissermaßen ein Kind der Deutschen Einheit. Viele Fragen seien nur Länder übergreifend zu lösen. Deshalb arbeiten in der Rhön drei Bundesländer und fünf Landkreise zusammen.

Der Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön, Torsten Raab, freute sich, dass erst vor kurzem der Umweltausschuss des Landtags auf der Wasserkuppe tagte, danach Hessens Umweltministerin Lucia Puttrich zu einem Besuch gekommen sei und sich nun der hessische Ministerpräsident informiere. „Das zeigt,

dass die Landesregierung ein großes Interesse an 20 Jahren UNESCO-Biosphärenreservat Rhön hat“, hob Raab hervor.

Torsten Raab stellte Volker Bouffier das Biosphärenreservat Rhön anhand einer kurzen Präsentation vor. Dabei betonte er, dass es in einem Biosphärenreservat um sehr viele Themenfelder gehe. Naturschutz sei eines davon – aber Tourismus und wirtschaftliche Entwicklung seien genauso bedeutsam, denn es gehe um eine nachhaltige Entwicklung, die den hier lebenden Menschen auch ein Auskommen sichern müsse. Insbesondere ging Raab auf die Dachmarke Rhön ein, die sich als Regionalmarke der Vermarktung regionaler Produkte verschrieben habe. Aber auch neue Projekte wie die mobile Käserei oder die Diskussion um regenerative Energieerzeugung erwähnte der Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle.

Über den Träger- und Förderverein für den hessischen Teil des Biosphärenreservats Rhön, den Verein Natur- und Lebensraum Rhön, informierte dessen Vorsitzender Dr. Hubert Beier. „Bei uns steht die Regionalentwicklung klar im Vordergrund, und das wollen wir mit allen Akteuren der Region gemeinsam bewältigen“, meinte Beier.

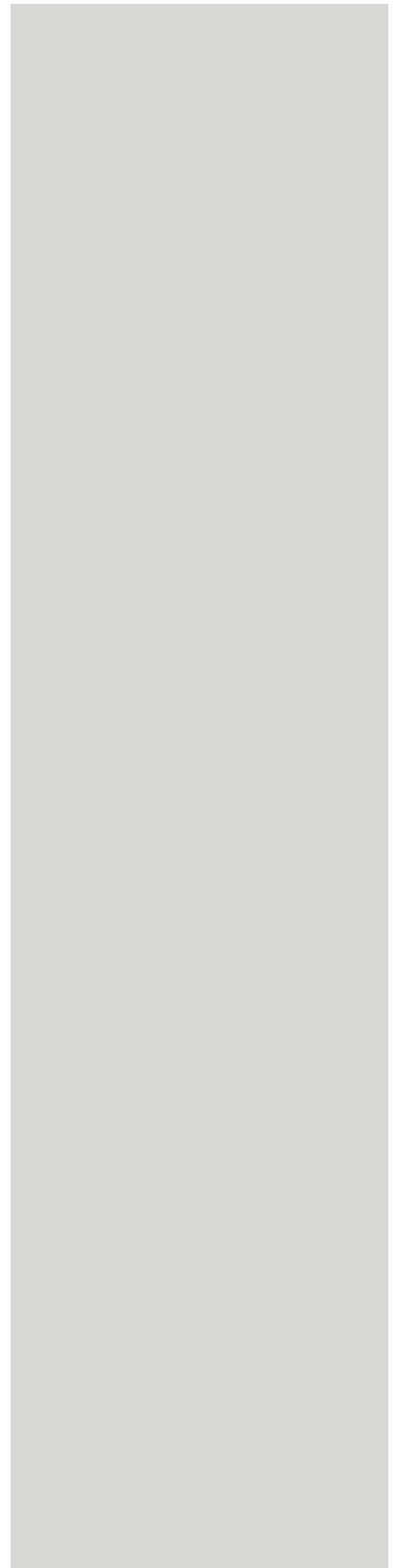
Die zweite Station nach der Wasserkuppe war der Spiegelshof im Ehrenberger Ortsteil Melperts. Julia Djabalameli stellte hier ihren Betrieb vor und erläuterte auch die Sanierung des Dreiseithofes. Die Junior-Ranger des Biosphärenreservats Rhön berichteten dem Ministerpräsident über ihr Bienenprojekt sowie die weiteren zahlreichen Initiativen. Auf der Wiese hinter dem Hof standen dann die Rhönschafe im Mittelpunkt – und die durfte der Ministerpräsident hautnah erleben.

Volker Bouffier hatte an diesem Tag einige Fragen an die Verantwortlichen des Biosphärenreservats – beispielsweise zur Kommunalisierung der Behörde, zur Einbeziehung der Bevölkerung in einzelne Projekte oder zu Erfahrungen mit Behörden. „Ich habe von hier aus mitgenommen, dass die erfolgte Kommunalisierung der Verwaltungsstelle sehr positiv gesehen wird. Aus meiner Sicht ermöglicht so eine Struktur kurze Wege und kurzfristige Entscheidungen, denn die Verantwortlichen des Landkreises sind vor Ort und wissen Bescheid. Von Wiesbaden aus bekommt man nicht gleich alles mit. Wenn das also gut läuft, müssen wir uns als Land nicht groß einmischen“, meinte Bouffier.

Der Ministerpräsident hob hervor, dass im Biosphärenreservat Rhön eines gelungen sei – nämlich den Naturschutz mit Tourismus und wirtschaftlicher Entwicklung in Einklang zu bringen. „Wenn ich höre, dass sich am Anfang Landwirte und Naturschützer konträr gegenüberstanden und heute Hand in Hand arbeiten, dann ist das eine große Leistung“, sagte Bouffier. Insofern könne das Modell Biosphärenreservat ein Schlüssel für Aufgaben sein, die es auch an anderer Stelle gibt.



Bezüglich der Kernzonenproblematik äußerte sich Bouffier sehr optimistisch. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir die Erfolgsgeschichte des Biosphärenreservats Rhön nicht fortsetzen. Wir werden auch die Frage der Kernzonenerweiterung mit der bewährten Führung, die wir hier im hessischen Teil des Biosphärenreservats Rhön haben, hinbekommen. An alle Hessen kann ich sagen: Ja, wir behalten unser Biosphärenreservat.“





Julia Gombert, Mitarbeiterin im Landschaftspflegeverband „Biosphärenreservat Thüringische Rhön“ e.V. und Geschäftsführerin Petra Ludwig (von links) gaben den Ehrengästen anhand einer Ausstellung vielfältige Einblicke in die 20-jährige Tätigkeit des Vereins. Foto: Carsten Kallenbach

20 Jahre im Dienst für die Natur und den Menschen

Landschaftspflegeverband feierte Jubiläum

KALTENSUNDHEIM. Der Landschaftspflegeverband „Biosphärenreservat Thüringische Rhön“ e.V. feierte jetzt sein 20-jähriges Jubiläum. In diesen zwei Jahrzehnten sei es um den Erhalt der vielfältigen Landschaft, die Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe und um die Umweltbildung von Kindern und Jugendlichen gegangen, hob Vorsitzender Walter Beck hervor.

Der Landschaftspflegeverband, sagte Beck, sei ein dienstleistender, gemeinnütziger Verein zur Förderung der Landschaftspflege. 1991 sei er als insgesamt vierter Landschaftspflegeverband in Thüringen gegründet worden. Den Vorstand bilden heute wie damals Vertreter der Politik, der Landwirtschaft, aus Vereinen und Institutionen, des Naturschutzes, des Tourismus, des Forsts und der Kommunen. Insgesamt gebe es zurzeit 184 Mitglieder.

Von Anfang an habe die Sicherung der Schafhaltung in der Rhön einen Schwerpunkt gebildet, blickte Beck zurück. So habe der Verband beispielsweise Beweidungskonzepte erarbeitet. Bis zum Jahr 2010 habe der Landschaftspflegeverband rund 2,3 Millionen Euro für die Pflege einzelner Biotope umgesetzt, natürlich untermauert mit Fördermitteln.

Das Naturschutzgroßprojekt „Thüringer Rhönhutungen“ sei das größte Projekt, das der Verband bislang getragen habe. Zum Zustandekommen seien lange und zähe Verhandlungen notwendig gewesen. Insgesamt fünf Millionen Euro fließen seit der Bewilligung des Antrages in die Region – bislang sind davon rund 3,7 Millionen Euro umgesetzt. Vorwiegend geht es beim Naturschutzgroßprojekt um die Pflege und Wiederherstellung der Kalkmagerrasen, um Biotopverbünde und um Maßnahmen, die der lokalen Schäferei zu Gute kommen.

„Der Landschaftspflegeverband ist ein Dienstleister für die Gemeinden der Region“, sagte Kaltensundheims Bürgermeister Edgar Gottbehüt. In Zukunft würden wohl weitere Aufgabenfelder an den Verband übertragen, beispielsweise die Gewässerpflege und die Gewässerunterhaltung.

Innerhalb des Verbands bilden die Kommunen, der Naturschutz sowie die Land- und Forstwirtschaft einen Dreiklang, unterstrich Dr. Aribert Bach, Geschäftsführer der Landschaftspflege-Agrarhöfe GmbH & Co. KG Kaltensundheim sowie langjähriges Vorstandsmitglied. Der Verband habe dazu beigetragen, eine flächendeckende Bewirtschaftung zu gewährleisten und damit einen Beitrag geleistet, die Kulturlandschaft offen zu halten. Das sei letztlich auch ein großer Beitrag zum Artenschutz gewesen.

Der Landschaftspflegeverband, erklärte der Leiter der Thüringer Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön, sei damals das richtige Instrument gewesen, um Träger von Maßnahmen zu sein und Fördermittel beantragen zu können. „Wir hatten auf einer Seite den Schatz der Kalkmagerrasen, aber auch die Sorge, sie zu erhalten.“

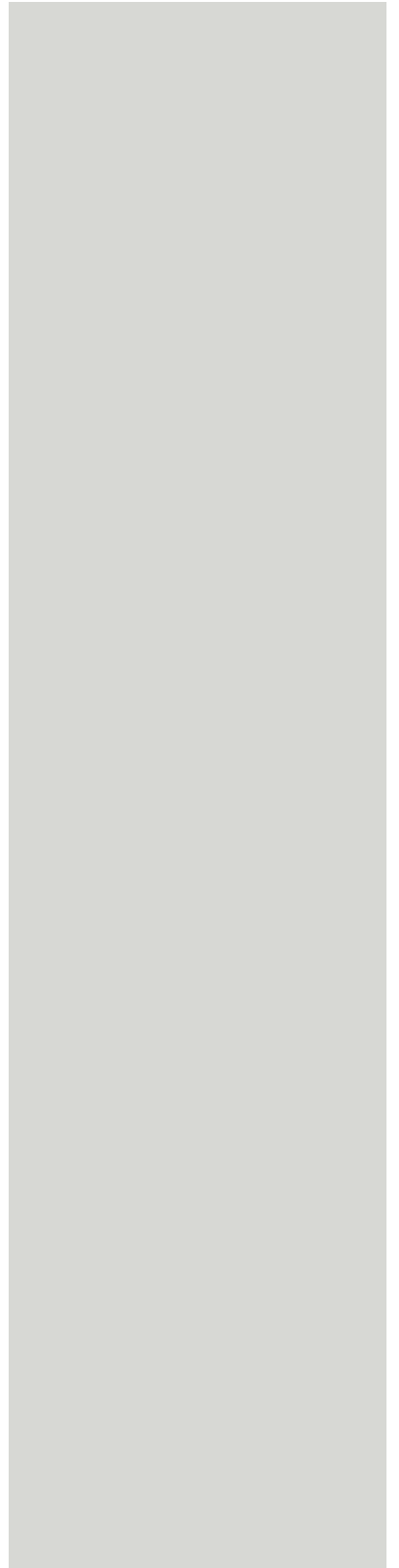
Das Naturschutzgroßprojekt „Thüringer Rhönhutungen“ sei gut angelegtes Geld in der Region, das die landschaftliche Struktur vorangebracht habe, sagte Rolf Baumann, SPD-Landtagsabgeordneter und zugleich Kreisbeigeordneter des Landkreises Schmalkalden-Meiningen. Insgesamt habe es der Verband geschafft, ein langfristiges Landnutzungskonzept in seinem Tätigkeitsbereich zu erarbeiten.

„Die Rhön ist als das Land der offenen Fernen bekannt. Das liegt daran, weil vor allem die Landwirte über Jahrhunderte dafür gesorgt haben, diese Landschaft zu erhalten“, meinte der Landrat des Wartburgkreises, Reinhard Krebs. Dieser Tradition fühle sich der Landschaftspflegeverband verpflichtet – er habe in dieser Beziehung eine organisierende und koordinierende Rolle übernommen.

Die Glückwünsche von Thüringens Umweltminister Jürgen Reinholz überbrachte Reinhard Schrader, Referatsleiter Schutzgebiete und Eingriffsbegleitung. Die Gründung des Landschaftspflegeverbands sei wesentlich von der Thüringer Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön vorangetrieben worden. „Das war wichtig und richtig, denn ein UNESCO-Biosphärenreservat ist eine Auszeichnung für die Natur- und

Landschaftsqualität einer Region, und zwar eine internationale Auszeichnung“, sagte Schrader.

In einem Vortrag beschäftigte sich Dr. Jürgen Metzner, der Geschäftsführer des Deutschen Verbands für Landschaftspflege, mit den Landschaftspflegeverbänden in Deutschland. Darin betonte er, dass Landschaftspflegeverbände wie der in der Thüringer Rhön absolute Zukunftsmodelle seien, um typische Kulturlandschaften auf Dauer zu erhalten.



„Alte Buchenwälder Deutschlands“ sind Welterbe der UNESCO

Biosphärenreservat Rhön begrüßt Entscheidung des Pariser Komitees

RHÖN / PARIS. Das Welterbekomitee der UNESCO hat beschlossen, die „Alten Buchenwälder Deutschlands“ in die Liste des Welterbes aufzunehmen. Es handelt sich dabei um ausgewählte Waldflächen in fünf Nationalen Naturlandschaften, die von EUROPARC Deutschland e.V. vertreten werden: dem Nationalpark Jasmund in Mecklenburg Vorpommern, dem Serrahn im Müritz-Nationalpark in Mecklenburg Vorpommern, dem Grumsin im UNESCO-Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin in Brandenburg, dem Nationalpark Hainich in Thüringen und dem Nationalpark Kellerwald-Edersee in Hessen.

„Die Buche war einst die am häufigsten vorkommende Baumart in Deutschland und ist in ganz Europa verbreitet. Für die Entwicklung naturnaher Mischwälder spielt sie daher eine besonders wichtige Rolle.“ erklärt Karl Friedrich Sinner, Forstexperte und Vorstand von EUROPARC Deutschland e.V. Die Nachricht aus Paris freue auch hier alle Mitwirkenden und bestätige sie in ihrem Engagement, mit der Kampagne „Wir sind Wald“ im „Internationalen Jahr der Wälder“ auf die Schönheiten und die Bedeutung der Wälder aufmerksam zu machen.

Als UNESCO-Weltnaturerbe stehen diese alten Buchenwälder nun unter einem besonderen Schutz und werden das Image der Regionen für Naturschutz und Tourismus stärken. „Gerade im „Internationalen Jahr der Wälder“ ist die Entscheidung der UNESCO ein sehr wichtiges Signal für mehr Akzeptanz und Unterstützung wichtiger Naturschutz- und Waldumbaumaßnahmen.“ betont Karl Friedrich Sinner.

Zustimmung zur Entscheidung der UNESCO kommt auch aus der Rhön: „Das Biosphärenreservat Rhön begrüßt die Anerkennung der letzten großen deutschen Buchenwälder als Weltnaturerbe. Die UNESCO-Auszeichnung macht deutlich, wie wichtig der Schutz der Buchenwälder für Europa und Deutschland ist. Wir hoffen, dass die Auszeichnung auch positive Auswirkungen auf die Kernzonenausweisungen in der Rhön haben und die Bereitstellung alter reifer Buchenwälder begünstigen wird“, sagt beispielsweise der stellvertretende Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön, Martin Kremer.



Albert und Ilsetraud Stein aus Gersfeld beteiligten sich am „Tag des Rhöner Gartens“ und luden alle Interessierten zu einer Entdeckungstour durch ihren Garten ein.

Foto: Bernd Götte

Gute Gespräche unter Gärtnern

„Tag der Rhöner Gärten“ in der hessischen Rhön

GERSFELD. Normalerweise bleiben Gartenpforten für Fremde verschlossen. Am „Tag der Rhöner Gärten“, ausgerichtet vom Verein Rhöner Gärten, durften Besucher in vier Privatgärten in Eckweisbach, Hettenhausen und zweien in Gersfeld stöbern und sich Anregungen für die Gestaltung des eigenen Grüns holen.

Im vorletzten Jahr hatten sich nur zwei Gartenbesitzer bereit gefunden, ihre Grundstücke für die Allgemeinheit zu öffnen. Deswegen hatte man 2010 pausiert. In diesem Jahr war die Besucherresonanz jedoch wieder groß. „Das Interesse ist gewaltig. Das nimmt mittlerweile Formen an, mit denen wir nicht gerechnet haben“, freut sich die Vorsitzende des Vereins Rhöner Gärten, Andrea Vogel.

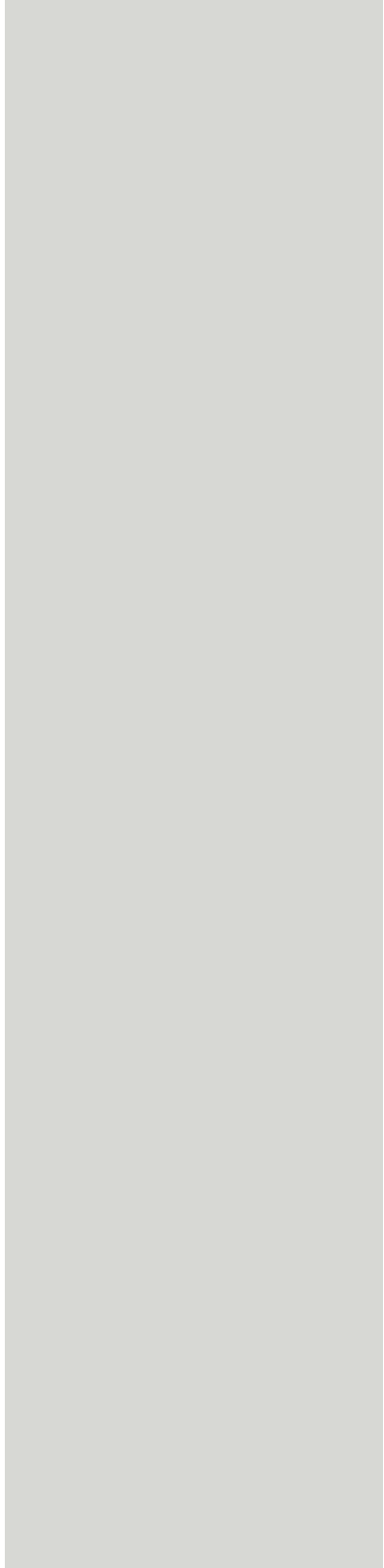
Einen Grund für den Andrang sieht sie in der Möglichkeit des Austausches der Gartenfreunde untereinander: „Hier werden richtig gute Gespräche geführt.“ Solchen Gedankenaustausch gab es unter anderem auf dem Grundstück von Albert und Ilsetraud Stein in Gersfeld. Bis zum späten Nachmittag hatten rund 200 Menschen die Steins besucht. „Ein Garten zum Wohlfühlen, ein kleines Paradies“ hat jemand mit „Grüßen aus Margrethenhaun“ in das ausliegende Gästebuch geschrieben.

Und tatsächlich, auf 820 Quadratmetern hat das Ehepaar eine Zauberwelt geschaffen. „Wir wollten von Anfang an einen Naturgarten“ erläuterte Albert Stein das Konzept hinter dem 37 Jahre alten Garten. Bei der Bepflanzung setzen Albert und Ilsetraud Stein auf einheimische Gewächse, und wichtig ist ihnen, mit zwei kleinen Teichen auch Wasser in die Gartenlandschaft zu integrieren.

Eine besondere Note geben dem Garten die Holzskulpturen von Albert Stein. Der ehemalige Rektor der Gersfelder Anne-Frank-Schule hat mit seinen Holzskulpturen schon einige Ausstellungen bestritten. Sie verleihen dem Garten zusätzlich etwas Verwünschenes. Aber natürlich steckt nicht nur in der Holzbildhauerei viel Arbeit. Stein verbringt während der Vegetationszeit oft fast den ganzen Tag im Garten.

Was teilweise wildromantisch anmutet, ist gut geplant. So verbleibt auch Schnittholz auf dem Grundstück und bietet so Unterschlupf für allerlei Getier. Steins sind stolz darauf, dass sich schon Blindschleichen und Igel, Mosaikjungfern und Kröten in ihrem Garten sehen- und auch niederließen. Ihr neuestes Kleinod: Ein kleiner Steingarten, bestehend aus Rhöner Feldlesesteinen, in dem jetzt Fettblatt, Dickblatt und Spinnenwebwurz prächtig gedeihen.

Aber auch die anderen Gärten offenbarten dem Besucher neue Einblicke und kleine Geheimnisse. So zeigt sich Andrea Vogel auch zuversichtlich, den „Tag der Rhöner Garten“ im kommenden Jahr wieder stattfinden zu lassen. Es müssen sich nur genügend Gartenbesitzer melden, meint sie.





Torsten Raab, Dagmar Stonus, Jochen Remming, Martin Kremer, Bruno Günkel, Alexander Heyng und Uli Leonhardt vor einem Hänger, der als mobile Bildungseinheit schon rund um das Altmühltal im Einsatz ist und über die Geologie der Region informiert. So etwas könnte es für die Rhön auch bald geben. Foto: Bernd Götte

Rhöner Geologie im Tourismus der Region erlebbar machen

40 geologische Sehenswürdigkeiten bereits ausgewählt

RHÖN. Die geologischen Schätze der Rhön sollen nach dem Willen der Regionalen Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Rhön für den Tourismus besser erschlossen werden. Zwar können Besucher in der Rhön schon in über einem Dutzend Ausstellungen und Museen und auf fast 30 Lehrpfaden der geologischen Vielfalt der Rhön nachspüren, aber ein vernetzender Überblick fehlt.

Der Verein Natur- und Lebensraum Rhön hat ein geologisches Projektteam mit den beteiligten Unternehmen Geomedia (Unterleichtersbach), Krautorst Naturstein (Oberleichtersbach), amh-Geo (München) und Frankonzept (Würzburg) beauftragt, ein Konzept für das Projekt „Rhöner Geologie erleben“ zu erarbeiten. Dieses wurde jetzt im Groenhoff-Haus auf der Wasserkuppe vorgestellt.

Wie der stellvertretende Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön und Geschäftsführer des Vereins Natur- und Lebensraum Rhön, Martin Kremer, erläuterte, ist bisher nur für die hessische und bayerische Rhön geplant worden, da in Thüringen keine

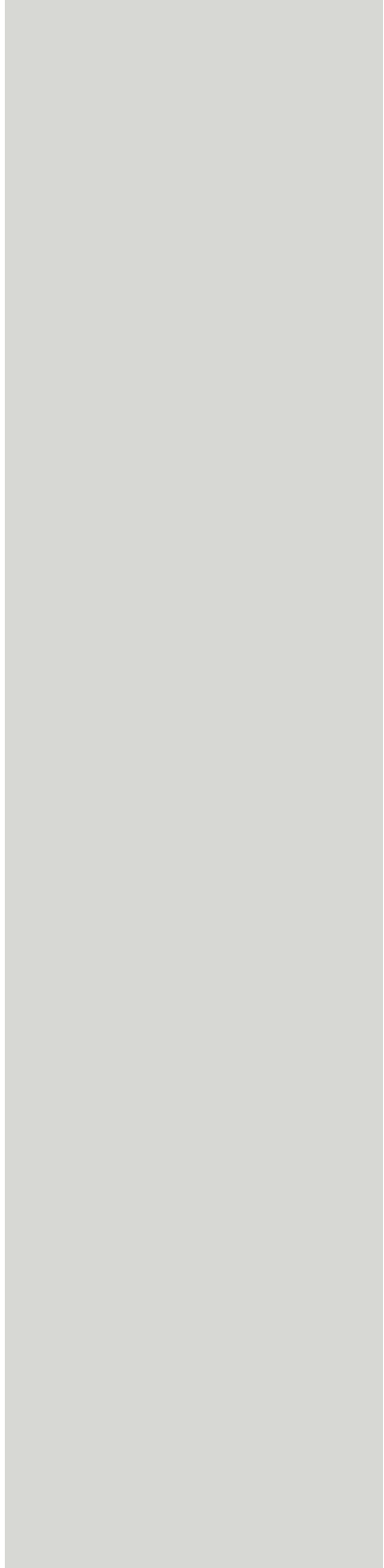
Fördermittel für die 25 000 Euro teure Studie zur Verfügung gestanden hatten. Trotzdem sei auch das Interesse der Thüringer Verantwortlichen an einer solchen Vernetzung groß.

Zunächst haben die Planer geprüft, was in der Rhön an geologischen Sehenswürdigkeiten vorhanden ist. Etwa 40 wurden ausgewählt, wobei ein wichtiges Kriterium die Erreichbarkeit der jeweiligen Plätze war, die zum Beispiel auch für Laien interessante Steininformationen, Moore, prähistorische Grabstätten aber auch Museen sein können. Diese sollen in einem so genannten Geo-Aktivführer gemeinsam vorgestellt werden. Dieser Führer wird dann auch im Internet zu finden sein. Mit Apps zu den jeweiligen Sehenswürdigkeiten will man besonders junge Menschen für das Thema interessieren.

Als ein gemeinsames Signum des Projekts soll eine Steinskulptur namens "Rock´n Rhön" geschaffen werden, die die Rhöner Basisgesteine Buntsandstein, Muschelkalk und Basalt visualisieren soll. Diese Skulptur müsste dann an einem zentralen Punkt wie der Wasserkuppe auf das Projekt hinweisen und könnte auch als Projektlogo dienen.

Außerdem ist eine Mobile Bildungseinheit geplant, die vielleicht Mo-Bi-Rhö heißen könnte. Die Planer hatten zur Demonstration einen PKW-Anhänger mitgebracht, in dem besonders Fossilien aus dem Altmühltal gezeigt werden. Ein solcher Anhänger könnte – mit entsprechenden Exponaten und Informationsmaterial bestückt – zum Beispiel in Schulen oder bei Großveranstaltungen zum Einsatz kommen.

Ferner schwebt den Planern ein „Klopfplatz“ vor, an dem sich vor allem Kinder selbst als Freizeitgeologen betätigen können. Wann diese ganzen Projekte aber verwirklicht sein werden, ist noch nicht klar. Dies hänge auch davon ab, so Kremer, wie Fördergelder fließen.





Einer der Höhepunkte des Biosphären camps von RhönSprudel war wie in den letzten beiden Jahren auch der Rundgang durch die Produktionshallen des Mineralbrunnens.

Fotos: Carsten Kallenbach

Wie das Wasser in die Flasche kommt und wie man einen Uhu streichelt

3. RhönSprudel-Biosphären camp in Poppenhausen-Rodholz

POPPENHAUSEN-RODHOLZ / WEYHERS. Fünf Tage lang erlebten 36 Mädchen und jungen aus Hessen und Thüringen beim inzwischen 3. RhönSprudel-Biosphären camp das Biosphärenreservat Rhön. „Das war total schön hier“, sagte der 12-jährige Elia aus Ilbenstadt bei Friedberg und strahlte über das ganze Gesicht.

Ob Nachtwanderung, eine Begegnung mit Uhu und Eule, das Entdecken von Rhöner Quellen oder das traditionelle Grillfest zum Abschluss – die Erlebnisse, die die 36 Mädchen und Jungen aus Hessen und Thüringen aus dem Biosphärenreservat Rhön mit nach Hause nehmen, werden bleiben. „Ich würde gerne zu einem Urlaub wieder hierher ins Biosphärenreservat kommen“, meinte beispielsweise die 11-jährige Celine aus Kassel.

Einer der Höhepunkte des Camps war wie in den beiden Jahren zuvor die Besichtigung der Produktionsanlagen des Mineralbrunnens RhönSprudel. Über 18 Mineralquellen verfügt das Familienunternehmen, die zwischen 150 und 380 Metern tief sind. Pro Stunde werden rund 60 000 Liter gefördert – das sind ungefähr 400 volle Badewannen, erklärte Martin Gärtner, der die Kinder durch die einzelnen Hallen führte. Außerdem erfuhren sie, dass auf einen Lkw knapp 1 500 Kisten Wasser passen und dass in Spitzenzeiten wie im Sommer rund 50 Lkw pro Tag das Firmengelände verlassen.

„Mich haben die großen Maschinen beeindruckt, die dafür sorgen, dass das Wasser in die Flasche kommt“, sagte der 11-jährige Marcel aus Schlüchtern nach dem Rundgang. „Ich fand das total cool. Ich hätte mir nicht vorgestellt, dass eine Flasche so viele Stationen durchläuft, bevor sie verladen werden kann“, staunte der 10-jährige Max aus Bad Vilbel. Natürlich gab es im Anschluss an den Rundgang wieder eine Gesprächsrunde mit Vertretern der Firma RhönSprudel – und natürlich die gesamte Vielfalt der RhönSprudel-Getränke zu verkosten.

„Die Kinder haben sich topp verstanden – so als wenn sie schon unzählige Klassenfahrten miteinander erlebt haben“, schätzte Arnold Will, Ranger beim Biosphärenreservat Rhön, auf der Abschlussveranstaltung ein. Er hob das Engagement des Mineralbrunnens RhönSprudel hervor, der das Biosphärenreservat mit diesem Camp in der Umweltbildung hervorragend unterstütze. „Die Kinder sind unsere wichtigsten Multiplikatoren, wenn es darum geht, das Biosphärenreservat Rhön und seine Ideen bekannt zu machen. RhönSprudel lebt die Philosophie des Biosphärenreservats – egal ob es bei einer nachhaltigen Produktion, bei der Arbeit mit Kindern oder bei der Werbung im Rundfunk ist“, hob der Ranger hervor.

Matthias Müller, Gebietsleiter bei RhönSprudel, richtete seinen besonderen Dank an die Ranger des Biosphärenreservats Rhön, an die Teamer des Landkreises Fulda, an das Team des DJO-Heims in Poppenhausen-Rodholz sowie an die Eltern, die allen Beteiligten das Vertrauen geschenkt hatten. Gleichzeitig wies er auf das nächste Camp hin, das im August in der Jugendbildungsstätte Volkersberg bei Bad Brückenau stattfindet. „Auch dort werden wieder Mädchen und Jungen eine Menge Biosphärenreservat entdecken“, versprach Müller.

Am Abschlusstag in Poppenhausen-Rodholz gab es zwei ganz besondere Stars hautnah zu entdecken: einen Uhu und einen Falken. Ein Falkner hatte den Kindern nämlich die Besonderheiten dieser einheimischen Wildvögel erklärt. Außerdem brachte er ihnen bei, wie man einen Uhu richtig streichelt: nämlich ganz sanft auf den Federn.



Meldungen aus dem Biosphärenreservat Rhön

Interessante Erfahrungen auf einer Nordsee-Insel

RHÖN. Die Junior-Ranger aus Thüringen und Hessen nahmen in diesem Jahr erneut am bundesweiten Junior-Ranger-Treffen, diesmal auf der Nordseeinsel Langeoog im Niedersächsischen Wattenmeer, teil. Insgesamt 25 Mädchen und Jungen aus beiden Bundesländern fuhren unter Leitung von Hubert Stumpf und Sabine Massel aus Hessen sowie Rolf Friedrich und Peter Sauer aus Thüringen zum 9. deutschlandweiten Treffen auf die Nordseeinsel. Nach fast neunstündiger Fahrt ging es mit der Fähre auf die Insel. Die Zelte standen mit



Einbruch der Dunkelheit, und alle waren voller Erwartung auf die kommenden Tage. Ein Lob gebührt dem Veranstalter sowie dem WWF, der für die Organisation sowie die Führungen der über 400 Kinder und Erwachsenen verantwortlich war. Höhepunkt neben der Wattwanderung sowie der Spülsaumwanderung war der Bau der Sandburgen und deren Verteidigung gegen die Wellen der Nordsee. Alle Teams kämpften bis zum Letzten, aber das Meer gewann zum Schluss doch. Die Thüringer Jungs kämpften in einer Gruppe mit holländischen Mädchen zusammen und kamen am Ende unter die besten fünf Teams. Für alle Junior-Ranger waren es vier unvergessliche Tage in einer völlig anderen Naturlandschaft mit für sie zum Teil neuen Tieren und Pflanzen. In der Hoffnung auf eine Teilnahme am 10. Treffen der Junior-Ranger im Nationalpark Hainich 2012 gingen diese Tage zu Ende. Ein besonderer Dank gilt „Lottis Futterkiste“ von der Wasserkuppe für die jahrelange Unterstützung der Jungen und Mädchen bei diesen Treffen.

Randbereich des Roten Moors wird Kernzone

RHÖN. Im hessischen Teil des Biosphärenreservates Rhön fehlen derzeit noch rund 460 Hektar Kernzonen. Rund 200 Hektar befinden sich derzeit im Ausweisungsverfahren. Weitere rund 75 Hektar wurden vom Hessischen Umweltministerium nun im westlichen Bereich des Roten Moores angekauft. In einem Ortstermin inspizierten die Mitglieder des Fachforums Naturschutz und Kulturlandschaft im Verein Natur- und Lebensraum Rhön in Begleitung von Forstmitarbeiter Gunther von Lorenz sowie Peter Stühlinger vom Hessischen Ministerium für Umwelt, Energie, ländlicher Raum und Verbraucherschutz die Fläche. Unter Führung des Forensprechers Joachim Schleicher verschaffte man sich einen guten Eindruck von den Flächen, welche teilweise aus alten Fichtenbeständen, Buchenwald, Schluchtbereichen, anmoorigen Bereichen, Windwurfflächen sowie einem aufgelassenen Steinbruch bestehen. Die Forenmitglieder kamen zu dem Fazit, dass es sich zwar nicht um eine der ökologischen Topflächen der Rhön handelt, gleichwohl ein gutes Entwicklungspotenzial gegeben ist. Lorenz

plädierte für einen Entwicklungsplan für diese Fläche. Während manche Fläche Kernzonencharakter habe, scheint es in Teilbereichen notwendig, die Fichtenbestockung und die angepflanzten Douglasien zu entfernen. Peter Stühlinger dankte dem Forum für den konstruktiven Dialog. Er sieht in einer Ausweisung dieses Bereiches zur Kernzone die Chance, das hessenweit bedeutende Naturschutzgebiet Rotes Moor zu arrondieren.

Qualitätsoffensive bei Übernachtungsbetrieben nötig

RHÖN. Das Fachforum Wirtschaft und Tourismus im Verein Natur- und Lebensraum Rhön beschäftigte sich in seiner aktuellen Sitzung mit der Tourismusedwicklung in der Rhön und insbesondere mit Problemen im Übernachtungsgewerbe. Jürgen Krenzer, Sprecher des Forums, konstatiert: „Zu viele Gasthöfe, Berghütten, Pensionen und Anbieter von Ferien auf dem Bauernhof haben völlig veraltete Zimmer. Soll der Tourismus in der Rhön nicht weiter schrumpfen, so ist eine Qualitätsoffensive dringend geboten“. Im Fachforum wird die Auffassung vertreten, dass es an Beratung mangelt. Die örtlichen Touristiker seien in der Regel dafür nicht ausgebildet und überfordert. Die statistisch benannten Übernachtungszahlen seien nicht glaubwürdig und führten so dazu, dass in der öffentlichen Wahrnehmung und in der Politik die Bedeutung des Fremdenverkehrs nicht wahrgenommen wird. Bemängelt werden auch die ausgefaserten Strukturen mit überlappenden Zuständigkeiten einerseits, brachliegenden Arbeitsfeldern andererseits und einer geringen länderübergreifenden Kooperation. Auch Alexander Keidel, Betreiber des Campingplatzes in Wüstensachsen, sieht dringend Handlungsbedarf. „Der Tourismus könnte die wichtigste Einnahmequelle für die Rhön sein. Von einem florierenden Tourismus profitieren insbesondere auch Dienstleister und Handwerk“. Prof. Reinhard Kremer appelliert an Verwaltungen und Dienstleistungsbetriebe, mehr Heimarbeitplätze zu schaffen. Neben Umwelt- und sozialen Aspekten hätte dies auch zur Folge, dass das Anbieten von Ferienzimmern und Ferienwohnungen im Nebenerwerb wieder attraktiver werden könnte. Insgesamt wird ein Niedergang bei den privaten Vermietern, u.a. wegen Überalterung und fehlendem Investitionswillen konstatiert. Das Forum schlägt zwei konkrete Maßnahmen vor: Einerseits sollte eine Stelle für einen qualifizierten Berater geschaffen werden. Parallel wird die Erarbeitung einer Handreichung empfohlen, welche Vermietern praxisnahe Tipps an die Hand gibt.

IMPRESSUM

MANAGEMENTZENTRUM
Bayerische Verwaltungsstelle
Oberwaldbehruinger Str. 4
97656 Oberelsbach
Telefon: (0 97 74) 91 02-0
Telefax: (0 97 74) 91 02-21

Hessische Verwaltungsstelle
Biosphärenreservat Rhön
Groenhoff-Haus Wasserkuppe 4
36129 Gersfeld
Telefon: (0 66 54) 96 12-0
Telefax: (0 66 54) 96 12-20

Biosphärenreservat Rhön
Verwaltung Thüringen
Propstei Zella Goethestraße 1
36452 Zella/Rhön
Telefon: (03 69 64) 8683-30
Telefax: (03 69 64) 8683-55

E-Mail: Postmaster@brrhoenbayern.de

E-Mail: vwst@brrhoen.de

E-Mail: poststelle.rhoen@br-np.thueringen.de

Das Biosphärenreservat Rhön im Internet:

www.brrhoen.de

Die Rhön im Internet:

www.rhoen.de

Redaktion: FREIES JOURNALISTENBÜRO DER RHÖN
Carsten Kallenbach
Löcherweg 11
D- 98634 Oberweid

Telefon: 036946-26106
Internetfax: 03222 245 234 7
E-Mail: Carsten.Kallenbach@t-online.de